

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwerverziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 31 (1960)

Heft: 12

Buchbesprechung: Hinweise auf wertvolle Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sonja Reimann: Sonntage im Heim für jugendliche Mädchen.
 Käthi Ruf: Möglichkeiten christlicher Beeinflussung im Heim.
 Vreni Rüfenacht: Freizeit und Ferien des Heimerziehers.
 Elsbeth Schönenberger: Der Mittwochnachmittag im Tagesheim.
 Silvia Schwarzenbach: Der Heimprospekt für Kinder und Jugendliche.
 Susy Stark: Heimkinder lernen ihre ländliche Nachbarschaft kennen.
 Marlène Steiger: Die Bibliothek im Heim für schulpflichtige Kinder.
 Irma Wiederkehr: Das erzieherisch schwierige geisteschwache Kind in der Gruppe.
 Ruth Zobrist: Jazz im Heim für Jugendliche.
 Die Arbeiten können bei der Bibliothek Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, Zürich 8, leihweise bezogen werden.

Ski- und Ferienlager in Serneus i. Pr.

Das *Kinderheim Jucker* braucht den Mitgliedern des VSA nicht besonders vorgestellt zu werden. Während vieler Jahre haben unzählige tuberkulosegefährdete Kinder aus den verschiedenen Kantonen in der herrlicher Prättigauerluft wieder erstarken dürfen. In den letzten Jahren ist dies anders geworden, machte sich der jahrzehntelange Kampf gegen die Tuberkulose nun doch in höchst erfreulicher Weise bemerkbar. So sind auch in Serneus immer mehr Plätze frei geworden, die für Ferien- und Skilager gerne benützt wurden. Unser Ehrenmitglied, Herr Jucker, möchte alle Heim- und Anstaltsleiter darauf aufmerksam machen, dass er sein Haus in erster Linie *Gruppen aus Heimen und Anstalten* für Ferien- oder Skilager zur Verfügung stellen möchte. Sicher ist man da und dort froh, um diese Möglichkeit zu wissen, und wird gern davon Gebrauch machen.

Hinweise auf wertvolle Bücher

Hafter C. Dr. PD: Kinder aus geschiedenen Ehen.

Zweite, ergänzte Auflage. 1960. 177 Seiten, 27 Tabellen, Leinen Fr./DM 17.50 — Verlag Hans Huber, Bern und Stuttgart.

Das Werk des leitenden Arztes des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes der Universität Basel, das jetzt in zweiter, ergänzter Auflage vorliegt, bedarf keiner besonderen Empfehlung. Wer sich in den letzten Jahren in die Arbeit vertieft hat, wer das Material der verarbeitenden 100 Scheidungsfälle mit 210 Kindern studierte, hat ohne Zweifel wertvolle Erkenntnisse gewonnen. Nun hat der Verfasser sein Material kritisch gesichtet und ist dabei zu Schlussfolgerungen gelangt, auf die es hinzuweisen gilt. Wenn Hafter nachweist, dass das *Milieu*, in welchem die Scheidungskinder aufwachsen, wegen schwerer Zerrüttung der Ehe schon mehrere Jahre vor der Scheidung ausgesprochen ungünstig war, versteht man auch, dass er mit Entschiedenheit der oft geäußerten Ansicht gegenübertritt, wonach die Scheidung der Eltern für die Kinder immer ein Unglück bedeuten muss. Von den jugendlichen und erwachsenen Scheidungskindern bejahen 100 die Auflösung der Elternehe als günstige Wendung ihres Schicksals, und nur 30 sehen sie als nachteiliges Ereignis an. «Die objektive Beurteilung aller Fälle ergibt ein weniger einseitiges Bild, aber immer noch ein überwiegend günstiges gegenüber ungünstigen Ausgängen. Ein Drittel aller ungünstigen Aussagen betrifft abnorme (schwachsinnige, psychopathische, epileptische) Kinder. Bei den Abnormen verhalten sich die günstigen zu den ungünstigen Aussagen wie 2 : 7, bei den Normalen hingegen wie 2 : 3.» Man versteht deshalb auch, dass der Verfasser erklärt: «Mit besonderer Schärfe ist im Interesse der Kinder auf die frühzeitige Scheidung von Trinkerehen und Ehen von Geisteskranken zu drängen, da hier die häufigsten und schwersten Schädigungen der Kinder nachzuweisen sind.»

Eheberatungsstellen bemühen sich seit einer Reihe von Jahren, die gestörte Ehe wieder ins rechte Geleise zu bringen. Diese Bemühungen sind gewiss lobenswert. Immerhin kommt man nicht darum herum, festzustellen, dass der Rat zum Ausharren um jeden Preis oft mehr Schaden bringt als es bei einer Auflösung der Ehe der Fall wäre. Hafter sagt dazu: «Einzelne der weiter zurückliegenden Scheidungsfälle veranlassen uns, vor übereilten Scheidungsverfahren zu warnen, selbst bei zugegebenem Ehebruch. Andererseits ergibt sich ein Masstab für die Auswirkung chronischer Ehekonflikte, die im Bereich der Normalpsychologie liegen, aus der Häufigkeit psychischer Störungen der Kinder in jenen Ehen, die nicht primär unharmonisch, aber doch mehrere Jahre vor der Scheidung schwer zerrüttet waren. Wenn eine Besserung der ehelichen Verhältnisse in solchen Fällen nie mehr zu erwarten ist, wirkt sich auch hier für die Kinder die Scheidung günstiger aus als das Verharren im zerrütteten Milieu.»

Die *Praxis der Kinderzuteilung* hat sich stark *gewandelt*. «Die jetzt in Basel gültigen Regeln, die Kinder nicht zu verteilen und sie, ohne Rücksicht auf die Schuldfrage, wenn immer möglich der Mutter zu geben, sind nach unseren Untersuchungen durchaus richtig und geeignet, den Kindern möglichst günstige Entwicklungsbedingungen zu schaffen. Der Verlust der Mutter bedeutet in jeder Entwicklungsphase eine schwerere Schädigung als der Verlust des Vaters.» Zu begrüssen ist die heutige Praxis, wonach Geschwister wenn immer möglich beisammen bleiben sollen. «Die *Auflösung der Geschwisterschaft*, ob sie durch das Scheidungsurteil vorgezeichnet ist, oder sonst durch getrennte Unterbringung zustande kommt, wird von den Kindern nachträglich besonders *schwer beklagt*. Das Auseinanderfallen des geschwisterlichen Zusammenhaltens ist für die Kinder besonders schmerzlich, weil es nicht selten zum Verlust jeden Kontaktes oder zu feindseliger Einstellung zueinander führt.



BRAVILOR

Filterkaffeemaschinen

Für Spitäler, Anstalten u. Grossküchen — Diverse Modelle — 20- bis 50-Liter-Behälter — Stundenleistung bis 75 Liter pro Behälter — Kein Boiler, sondern Frischwasserbrüfung — Vollautomat., keine Wartung, entlastet daher das Personal — Geringe Strom- u. Unterhaltskosten — Wir senden Ihnen gerne Prospekte

HGZ Aktiengesellschaft

Zürich-Affoltern Zehntenhausstr. 15-21
Apparatebau Telefon (051) 57 14 40



PHAG-VITAMIN-NÄHRHEFE
erhöht Ihre Widerstandskraft, stärkt
Ihr Nervensystem

Phag-Vitamin-Nährhefe ist eine unentbehrliche Ergänzung Ihrer Nahrung, weil sie wie kein anderes Nahrungsmittel reich ist an Vitamin B, freien Aminosäuren, besonders Glutathion, Lezithin und Mineralstoffen. Sollte in keinem Haushalt fehlen.



FABRIK HYGIENISCH-
DIÄTETISCHER NAHRUNGSMITTEL
GLAND (WAADT)

Kunsthonig
Himbeersirup
Confitüren

Exquisit, Tafelmelasse

natturrein

Orangen, süß u. bitter, Aprikosen, Grapefruit, Frühstücksgelée mit Himbeer

Crèmepulver, Backpulver
Fondant, Backmassen, Aromen
Essenzen, Farben

C. Münzenmeier, Pfäffikon SZ
Wolrowe-Werk
Telefon (055) 5 42 13



50 Jahre
1910—1960

Kaffee-Rösterei «Linthof»
Näfels Tel. (058) 4 40 38
F. Hauser-Vettiger & Sohn

Vertrauenshaus für
Roh- und Röstkaffee
und die bekannte Spezialität:
«**Finita**» Kaffee mit Zusatz
Direkter Kaffee-Import, prompter
Franko-Versand



Wer rechnet kauft bei
H. Béard S.A.
Montreux

Telefon (021) 6 22 78

Ausstellungsräume in:

Zürich

Talacker 41
Tel. (051) 25 11 40

Luzern

Obergrundstrasse 105
Tel. (041) 2 90 76

Besuchen Sie uns an der Basler Muster-
messe, Halle 20, Stand Nr. 6546.

Bestecke

Kannen

Platten

Porzellan

Glaswaren

Chromnickelstahl

Küchenbatterien

Spezialgeschirre

für Etagenservice

Wenn die Kinder die Auflösung der Elternehe als unabänderliches Schicksal auffassen, so kritisieren sie die Auflösung der Geschwisterschaft regelmässig als traurige Folge, die hätte vermieden werden können. Daraus ergibt sich die Forderung, Aufteilungen womöglich zu vermeiden.

Ueber das *Besuchsrecht* äussert sich Haffter dahin, dass seine Untersuchungen gezeigt haben, dass sich der Kontakt mit der Mutter häufiger günstiger auswirkt als der mit dem Vater. Im Interesse der Kinder sollte deshalb das Besuchsrecht der Mutter stärker geschützt werden als das des Vaters. Wer mit diesen Fragen in der Praxis zu tun hat, weiss, welch grosse Belastung gerade das Problem des Besuchsrechts oft mit sich bringt. Wünschenswert wäre deshalb, wenn der Vater, im Interesse der Kinder, auf das ihm im Gesetz gewährleistete Recht verzichten würde. Leider bringen nur wenige Väter diese Einsicht auf. Zu bedauern ist auch, dass unsere Gerichte immer noch bei der Regelung des Besuchsrechts häufige kurze Besuche festlegen. «Viel günstiger wäre es, die Kinder nur in grössern Abständen, aber dafür länger, beispielsweise für einige Ferientage, auf Besuch zu schicken.»

Die *Leistung der Unterhaltsbeiträge* bezeichnet der Verfasser als eines der trübsten Kapitel in der Geschichte der Scheidungskinder. Aus der Fürsorgepraxis können wir dies nur bestätigen. Haffter ist der Ansicht, dass von der strafrechtlichen Verfolgung (Art. 217 StGB) viel zu wenig Gebrauch gemacht werde. Das mag in gewissem Sinne stimmen. Andererseits können wir aus unserer eigenen Fürsorgearbeit beifügen, dass der im Gesetz geforderte Tatbestand der *böswilligen Vernachlässigung* gar nicht so leicht zu erbringen ist und die Gerichte Klagen abweisen, weil ihrer Ansicht nach dieser Beweis nicht oder nur ungenügend erbracht wird. Beistimmen können wir dem Verfasser, wenn er fordert, dass die geschiedenen Mütter in bezug auf die Unterhaltsbeiträge eine tatkräftige behördliche Unterstützung brauchen. «Alimente und Besuchsrecht sollen unabhängig von einander geregelt werden. Die Mutter soll der zermürbenden Sorge um die Eintreibung der Beiträge enthoben werden.»

Unsere wenigen, unvollständigen Hinweise auf die Schlussfolgerungen zeigen dem Leser, dass das vorliegende Werk immer noch zum unentbehrlichen Handbuch des Sozialarbeiters, des Eheberaters, des Pfarrers und des Richters gehört. Wird einerseits die ganze Problematik, die mit der Scheidung ins Rollen kommt, klar aufgezeigt, so ist man dem Verfasser ebenso dankbar, dass er sich so entschieden gegen Vorurteile wendet und einer einseitigen unsachlichen Kritik begegnet. Seine objektiven Ausführungen zielen darauf hin, das Interesse und das Wohl der Kinder zu allererst und unter allen Umständen zu wahren. Dt.

Bernhard Harnik: Erziehung und Selbsterziehung zur Ehe.

*Gotthelf-Verlag Zürich/Frankfurt a. M., gebunden
79 Seiten, Fr. 1.80.*

Die vom Verfasser am Radio vom Oktober 1959 bis Mai 1960 gehaltenen Vorträge über «Erziehung zur Ehe» sind in diesem gefälligen Bändchen gesammelt erschienen. Als Arzt und kirchlicher Eheberater in

Zürich zeigt der Autor hier, aus der Verantwortung des Glaubens heraus, dass die Erziehung zur Ehe schon im Kleinkindesalter beginnt. In harmonischer Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule soll eine systematisch fortlaufende, dem Alter des Kindes angepasste Aufklärung angestrebt werden, um die Jugend vor Irrwegen zu schützen und sie zu seelisch gesunden Menschen zu fördern. Das Büchlein ruft die verantwortungsbewussten Erzieher und Eltern zur Zusammenarbeit in dieser nicht leichten Aufgabe auf, um in Zukunft zu verhindern, dass, wie im ersten Beispiel dargelegt wird, erneut ein 30jähriger Gatte, nach ärztlich erfolgreich behandelter Ehekrise, vorwurfsvoll fragen kann: «Warum hat man einem das alles nicht vor der Heirat gesagt?» -er.

Ruth Keller: Warum denkt ihr nicht an mich?

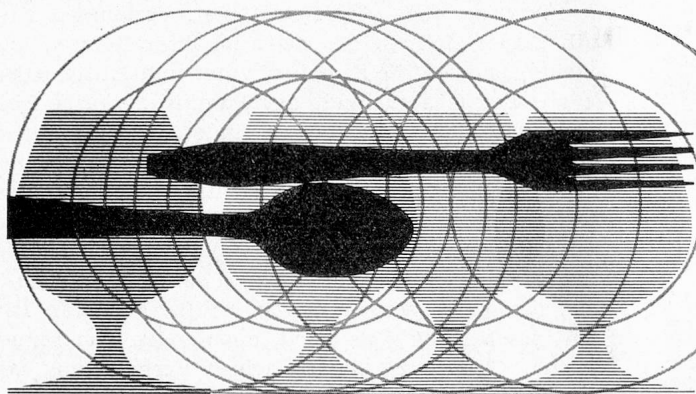
*Vom Schicksal einer Scheidungswaise. Roman. 256
Seiten, kartoniert Fr. 9.80, Leinen Fr. 11.80.
Rex-Verlag Luzern/München.*

Es ist viel von der Not der Scheidungskinder die Rede. Immer wieder wird auf die grosse Zahl der Ehescheidungen in der Schweiz hingewiesen, die mit viel Tragik für das Leben der Betroffenen verbunden sind. Ruth Keller stellt in das Zentrum ihres Romans eine Scheidungswaise, die zwischen Vater und Mutter steht, die aus der Geborgenheit der Familie herausgerissen wurde und sich nicht zurecht findet, weil sie Mutter und Vater gleich liebt. Das bringt das Kind immer neu in innere Nöte. Sicher ist es richtig, wenn auf diese Probleme hingewiesen und wenn das Wohl der Kinder mehr, als dies gewöhnlich der Fall ist, berücksichtigt wird. Und doch fragen wir uns, ob das vorliegende Buch den gewünschten Zweck erfüllt. Es ist in Ich-Form geschrieben. Das Kind, angefangen von seinem sechsten Geburtstag bis zu seiner Verheiratung und ersten Mutterschaft, erzählt alles selber. Uns scheint, in die Beurteilung der Scheidung der Eltern durch das Kind werden Ueberlegungen gelegt, die nicht dem Kinde entsprechen, sondern in die Welt des aussenstehenden Erwachsenen gehören. Deshalb wirkt vieles teilweise ein wenig unnatürlich.

Grundsätzlich muss man sich zudem fragen, was und wem mit solcher Darstellung geholfen wird? Damit, dass in das allgemeine Klagegedicht über Scheidungen und ihre Folgen mit eingestimmt wird, ist noch nicht viel erreicht. Das Buch ist aus überzeugter katholischer Sicht heraus geschrieben. Nun geht es aber trotzdem kaum an, den Standpunkt zu vertreten, es sei unter allen Umständen auf eine Scheidung zu verzichten. Das ist, gerade auch im Blick auf das Interesse des Kindes, sehr einseitig beurteilt. Man gibt sich, vorab in religiösen Kreisen, immer noch viel zu wenig Rechenschaft darüber, dass Kinder, die während Jahren zwischen Spannungen ihrer Eltern leben, mindestens so sehr und zu einem guten Teil sogar mehr leiden und Schaden nehmen, als dies bei einer Scheidung der Eltern der Fall gewesen wäre. Abhilfe schaffen durch bessere Gestaltung des Besuchsrechtes, Sicherstellung der Unterhaltsbeiträge u. a. müsste ebenso sehr unser Anliegen sein. Das Buch, so lauter die Absicht der Verfasserin ist, befriedigt wegen seiner Einseitigkeit nicht recht. -h.

Sauber und trocken

...auf raschestem Weg soll Ihr Geschirr werden. Deshalb verwenden Sie im Waschautomaten Relavit (Pulver) und trocknen mit Relaxin oder E-140 im Glanz Trocknungsverfahren nach. Und das Wichtigste: Mit Van Baerle-Produkten waschen Sie billiger und absolut zuverlässig!



Relavit eignet sich für jede Maschine und ist als einziges Geschirrwaschmittel für Automaten mit dem Gütezeichen des Schweizerischen Instituts für Hauswirtschaft, SIH ausgezeichnet.



Van Baerle Münchenstein

RELAVIT
RELAXIN
E-140

Kiefer BGG

Konrad Widmer: Erziehung heute — Erziehung für morgen.

250 Seiten, Leinen, Fr. 15.80, broschiert Fr. 13.—, Rotapfel-Verlag, Zürich.

Der Verfasser, Dr. phil., ist Prof. für Psychologie und Pädagogik am st. gallischen Lehrerseminar Rorschach, zugleich Dozent für pädagogische Psychologie an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich. Der Leser könnte also eine gelehrte wissenschaftliche Abhandlung erwarten, eine Kost, die da und dort etwas schwer verdaulich wäre. Um so grösser ist die Freude über das vorliegende Werk, das bei Berücksichtigung der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse leicht fasslich und praktisch geschrieben ist. Eltern, Lehrer, Geistliche, Jugendfürsorger und Heimleiter werden mit Gewinn darnach greifen und wertvolle Anregungen, Bestätigungen und brauchbare Fingerzeige erhalten. Seine Ausführungen legt der Verfasser in *sieben Hauptabschnitten* nieder: Unsere Zeit und die Erziehung. Unsere Jugend entwickelt sich anders; Familienprobleme der Gegenwart; organisierte und spontane Gemeinschaftsformen der Jugend; der moderne Sport als Zeiterscheinung und als pädagogische Möglichkeit; Technik und Erziehung; Akzente im Erziehungsganzen unserer Zeit. Jeder Abschnitt birgt in verschiedenen Kapiteln eine Menge Hinweise aus dem Alltag für den Alltag. Man ist dem Verfasser dankbar, dass er so klar darauf hinweist, wie sehr sich die heutige Jugend körperlich in beschleunigtem Tempo vorwärts entwickelt, um andererseits in geistig-seelischer Hinsicht entsprechend langsamer vorwärts zu kommen. Dieses auffallende Missverhältnis führt zu schweren Störungen gesundheitlicher, seelischer Art, die sich vorab auch in ungenügenden und ungefreuten Schulleistungen ausdrücken. Wenn dann noch die bekannte Reizüberflutung dazu kommt, gerät der junge Mensch in eine ernste Krise. Konrad Widmer beleuchtet unerschrocken die Beanspruchung der Jugend durch die Jugendorganisationen, setzt sich mit dem Begriff der Halbstarke auseinander, gibt höchst interessante Aufschlüsse zum Problem Sport und Technik und wagt in die Zukunft, die uns die Fünftagewoche mit der Automation bringen wird, zu blicken. Erfreulich ist, dass er es versteht, Gefahren und positive Möglichkeiten aufzuzeigen. Umfangreiche Literaturhinweise und ein Sachregister ergänzen das Werk, das allen ernsthaften Erziehern helfen kann, sich in der heutigen Unsicherheit der Erziehungssituation zurecht zu finden.

Helene von Lerber: Marie Marthe

Der Lebensweg einer Hugenottin, 382 Seiten, Leinen Fr. 18.50, 3. Auflage, Vadian Verlag, St. Gallen

Die Aufhebung des Edikts von Nantes hat dazu geführt, dass viele Franzosen um ihres reformierten Glaubens willen aus der Heimat fliehen mussten. Helene von Lerber schildert im vorliegenden Buch das Schicksal von Marie Marthe, die in jugendlichem Alter von der Mutter an einen Schweizer Offizier verheiratet wird. Der Lohn besteht darin, dass Mutter und Tochter über Belgien in die Schweiz flüchten können. Der Schweizer erweist sich in der Folge als treuloser Geselle, der in Frankreich die Mitgift seiner begüterten jungen Frau — noch ist sie ein halbes Kind — verspielt und vertrinkt. Die Flüchtlinge finden zuerst in Bern, später

Abgenütztes

Silberbesteck

Wie neu!

Reparaturen und Neuversilberungen mit garantierter Silberauflage zu äusserst günstigen Preisen.

Neubestecke für Grossbetriebe und Privat

Paul Sulger, Langnau-Gattikon

Besteck- und Silberwarenfabrikation

(Zch.)

Telephon (051) 921462

in Neuchâtel und Neuenstadt Aufnahme. Durch viel Not und Leid, durch Schwierigkeiten und Prüfungen mancher Art reift Marie Marthe zu einem gefestigten Charakter heran. Freunde verhelfen ihr nach Jahren ihre Ehe, es war ja in Tat und Wahrheit nur eine Scheinehe, indem der Gemahl immer in Frankreich verblieb, zu lösen. An der Seite ihres zweiten Gemahls findet sie ein spätes Glück und wirkt als vorbildliche Mutter ihrer sechs Kinder.

Helene von Lerber versteht es ausgezeichnet, die innern Kämpfe und Qualen der Hauptperson zu zeichnen. Die Standhaftigkeit im reformierten Glauben, die Leidenschaft, über alle kleinlichen Vorschriften hinweg spontan zu helfen, wo sich Not zeigt, überstrahlt das Leben dieser Hugenottin, die als sprühende und glühende Französin in der Schweiz eine zweite Heimat gefunden hat. Ein Buch, das jeder Leser ergriffen aus der Hand legen wird.

-h

Stellenvermittlung des Vereins für Schweiz. Anstaltswesen (VSA)

Stellenanzeiger

der Zentralen Stellenvermittlung des VSA:

Wiesenstr. 2, Zürich 8, Ecke Seefeldstr., Tramhaltestelle Kreuzstrasse. Tel. (051) 34 45 75. Postcheck VIII 28118.

Sprechstunden: nachmittags von 2 bis 5 Uhr, ausgenommen Freitag und Samstag, oder nach telefonischer Vereinbarung.

Vermittlungsgebühr:

Arbeitgeber: 10 % vom Netto-Lohn, d. h. mindestens Fr. 14.—, höchstens Fr. 30.—

Arbeitnehmer: 5 % vom Netto-Lohn, d. h. mindestens Fr. 8.—, höchstens Fr. 15.—.



Telefonische Anrufe nur nachmittags!

Offene Stellen

6969 Altersheim in Zürich sucht zum Eintritt nach Uebereinkunft eine gut ausgewiesene Tochter als **Zimmermädchen**.

6970 Altersheim im Kanton Aargau sucht zum Eintritt nach Uebereinkunft eine gut ausgewiesene **Gehilfin** als Stütze der Hausmutter.

6971 Altersheim im Kanton Thurgau sucht baldmöglichst eine Tochter als **Gehilfin** als Stütze der Hausmutter.

6872 Arbeitsheim im Kanton Thurgau (Gebrechliche) sucht zum Eintritt nach Uebereinkunft eine gut ausgewiesene Tochter als **Köchin**, sowie eine **Hausgehilfin**.

6973 Erziehungsheim im Kanton Zürich sucht zum baldigen Eintritt eine gut ausgewiesene Tochter als **Gehilfin**.

6974 Erziehungsheim im Kanton Zürich sucht zum Eintritt nach Uebereinkunft eine **Gruppenleiterin**.

6975 Erziehungsheim in der Nähe von Bern sucht auf den 1. Februar 1961 eine gut ausgewiesene Tochter als **Köchin**.

PIRELLI „gommapiuma“-Matratzen



„gommapiuma“-Matratzen bieten überzeugende Vorteile

Luftpolsterung durch Millionen kleinster Zellen, welche dem ruhenden Körper das herrliche Gefühl der Schwerelosigkeit vermitteln.

Volle Regeneration des Körpers während des Schlafes. Mollige Wärme im Winter, Temperaturausgleich im Sommer! Absolut keimfrei und keimtötend (bakterizid). Andauernde Ventilation.

Anatomisch richtige Lage des Körpers. Die «gommapiuma»-Matratze ist und bleibt immer wirklich geräuschlos! Hygienisch und dauerhaft, leicht und handlich, waschbar, absolut geruchlos.

20 Jahre schriftliche Garantie

Pirelli-«gommapiuma»-Matratzen sind ein Produkt der weltbekannten Pirelli-Werke. Auskunft und Bezugsquellen durch: Pirelli-Produkte AG., Zürich 5, Tel. 42 56 58.